

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 13 (1937)

Heft: 24

Artikel: 59 Franken statt 5 Millionen

Autor: Roedelberger, F. A.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-751807>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

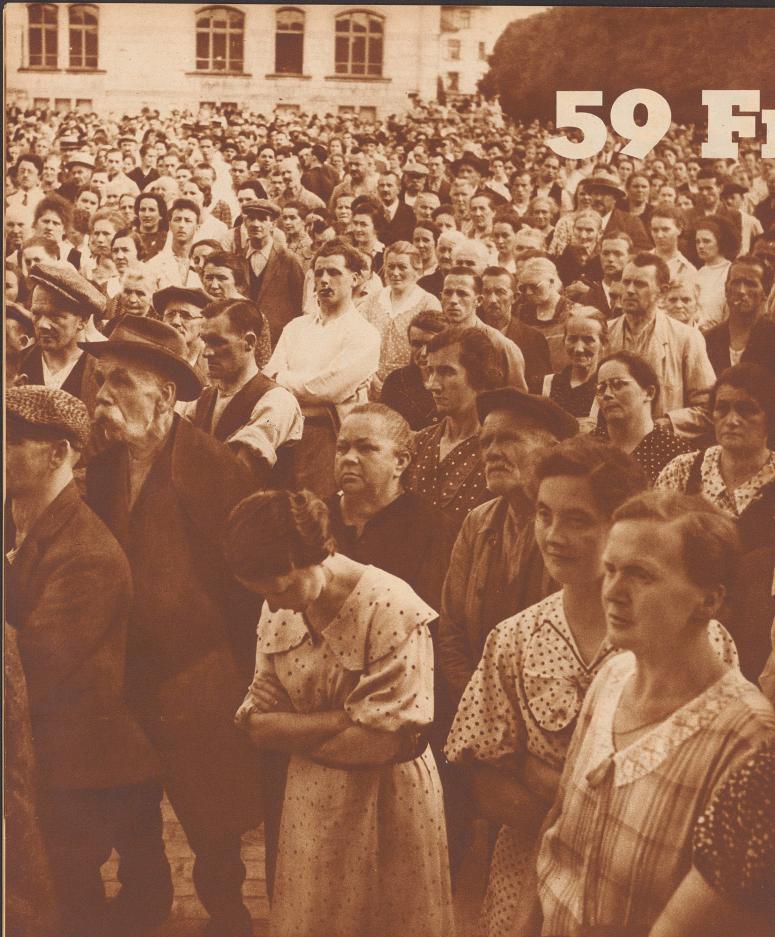
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



59 Franken statt 5 Millionen

Eine falsche
Bundesrechnung
und ihre
Auswirkungen.
Bilder von einer
Protest-
versammlung
im
Stumpen-Amt

BEARBEITUNG:
F. A. ROEDELBERGER
AUFNAHMEN
VON HANS STAUB

W^{er} kürzlich durch Reinach im Aargau kam, sah 3000 demonstrierende Tabakarbeiter aus den Dörfern des Sees und Wynentalen, die ausschließlich von der Zigarettenindustrie leben. Was ist da los? — Früher hörte der Bund etwa 15 Millionen im Jahr auf Tabakzölle ein. Seit 4 Jahren aber will er das Zehnfache. Auf Rohtabak, der 1934 41 Millionen kostete, erhöhte der Zoll die Abgaben von 41 auf 55 Millionen. Wenn Genusszölle aufgeschlagen, seien weniger konsumiert. Das weiß jedoch niemand, der nicht auf Zigaretten raucht. Nicht genug mit 41 Millionen — 46 solten her. Es kam anders: die Mehreinnahmen betrugen 59 Franken statt 5 Millionen. Wenn die Schweizer statt 10 Stumpfen nur noch 9 rauchen, dann gibt das automatisch 500 Arbeitslose. Um das zu verhindern, kamen Fabrikanten, Arbeiter und Händler überrein, die Zoll-Lästen unter sich zu verteilen. Heute kommen aber neue Lasten dazu: durch Abwertung und Tabakhause am Weltmarkt wird allein die Zigarettenabgabe 5 Millionen teurer. Wer soll das zahlen? — Wir nicht mehr, sagen die Händler, wir müssen die Abgabe, denn die Lebenskosten steigen tagtäglich! Wir nicht mehr, sagen die Fabrikanten, denn wir haben die Bevölkerung zu zahlen, meinte die Oberzolldirektion. Nein, sagen in brüderlichem Einvernehmen Fabrikanten und Arbeiter, dann sonst wird noch weniger geraucht. Und nun wird also demonstriert: *Herrunter mit den Zöllen!* » ist die Forderung des Tages. Die Stimmung ist schlecht, denn Kampfmaßnahmen wie Betriebschließungen und Steuerstreik liegen in der Luft. Wird es dazu kommen? Schon gehen Arbeitgeber und Arbeitnehmer Hand in Hand: *Front gegen Bern.*

Sur 5 millions escomptés, 59 francs sont perçus

Les ouvriers et patrons de l'industrie du cigare ont tenu récemment une grande assemblée de protestation contre les charges fiscales qui gètent le tabac. L'Etat percevait jadis 4 millions de douane sur les tabacs — à présent c'est dix fois plus! En 1935 le fisc a encaissé 41 millions. Le résultat ne peut pas être attendu. On fume moins. Or, il chaque fumeur de bouts en fume neuf au lieu de dix, 500 ouvriers sont réduits au chômage. L'Etat ne peut pas se rendre compte de cet état de fait, au contraire, pour 1936 il avait décrété de nouvelles charges dont il attend 5 millions de recettes supplémentaires. Sur 5 millions escomptés, 59 francs furent perçus! En attendant, les fumeurs fument de moins en moins et le chômage augmente de plus en plus. Il n'y a donc pas d'autre solution que de réclamer l'abaissement des droits de douane. L'assemblée de Reinach, dont nous faisons le reportage, a vu se former un front contre le fisc fédéral.

Zigarrenfabrikanten und Vertreter der Tabakarbeiter verhandeln gemeinsam über die Zwangslage, unter der beide leiden. Aus solidarischem Vorgehen erhoffen sie eine Erleichterung der unerträglich hohen Zölle und Abgaben...

A collage of three sepia-toned photographs. The left image shows a woman in a dark dress standing behind a wooden podium, speaking into a microphone. Several people are seated in the foreground, facing her. The middle image is a close-up of a man with a beard and mustache, wearing a light-colored shirt, looking upwards. The right image shows a man in a light-colored suit and tie standing behind a wooden podium, looking towards the right. In the background of the middle and right images, a circular emblem featuring a stylized figure is visible.

Unter Applaus besteht eine resolute Zigarettenmacherin. Rednerin: „We-her müt in Lad'e iechom, d's choscht und all Tag meh. Was wolle se d'r d'zahl, d'wenn d'Firma wou ean d'All Tag d'chöd schaffet. Sie schildert, wie in manchen der Fabriken eine Notwendigkeit ist, weil die Männer zu ringe Erwerbsmöglichkeiten haben. Sie fragt, an wen Frauen im Falle von Betriebschließungen sich wenden. Hat man je etwas von Notstandsarbeiten für arbeitslose Frauen gehört? Und schließlich gehen auch die Einnahmen aus dem Tabakkolos zurück, die Arbeitslosigkeit und die Ausgaben für Unterstützung steigen: „denn het die Bunt nüf g'wonne, aber m'er d'Arbet verlore. D'so d'r, so dach dohd net wger

Sous les applaudissements, cette jeune ouvrière monte à tribune. « Tous les jours, le coût de la vie augmente, femmes sont obligées de travailler pour aider au ménage mais qui se préoccupe des allocations de chômage des femmes ? Si l'Etat persiste à prélever les droits de douane le tabac, il ne gagnera rien et le seul résultat pratique sera de mettre un plus grand nombre des nôtres « sur le pavé ».

... und noch größere Arbeitslosigkeit zu vermeiden. Die leeren Stühle in diesem Fabriksaal gehören zu den Plätzen der Arbeiterinnen, die nur noch 3 Tage in der Woche arbeiten können. Nur wenige haben eine Reserve...

...et l'urgence de restreindre le chômage. Les chaises vides de cette fabrique sont celles des ouvrières qui — par diverses circonstances — n'ont de travail que 3 jours par semaine. Peu d'entre elles possèdent...

ZÜRCHER ILLUSTRIERT

1

n statt 5 Millionen

Der Mann mit dem Leniñbüschen ist der Präsident der Steuerbehörde von Reichenbach. „Meine Kasse nimmt immer weniger ein. Einmal ein, aber immer wieder Unterstützungen auszahlen. Tabakabgabe und Abgabenzöl brechen den Bund 1935 um 100 Millionen ab. Durch die Abgabe hat man 5 Millionen mehr zu machen — daraus sind ganze 59 Franken geworden. Es hier zu Betriebschließungen kommt, weil unsere Gemeinde nicht mehr soviel wie früher verdient. Ich kann nicht mehr herzusitzen, wenn wir hier bei einer Verzehrung von 222 Franken pro Kopf! Die Arbeitslosenkasse und die Gemeinde haben letzte Jahr zusammen rund 160 000 Franken Unterstützungen auszahlend, das kommt auf 40 000 Franken Zinsen, macht 200 000 Franken. Was hätten wir mit diesen Geldern für produktive Arbeiten ausführen können.“

Le directeur des contributions de Reinhac a tenu à donner son avis: «Chaque année nous encaissons moins, chaque année nos dépenses plus en allocations de chômage. En 1935, les denouan et impôts ont donné à l'Etat 40 millions. On a voulu augmenter les charges de 5 millions, on n'a obtenu 59 francs. Si les fabriques se voient dans l'obligation de fermer leurs portes, nous devrons aider les chômeurs. L'an dernier, la commune et les caisses syndicales ont distribué 160.000 francs d'allocations, plus les intérêts de la dette communale de 1 million, cela fait 200.000 francs. Que n'aurait-on pu pour cette somme entreprendre un travail productif!»

Ein junger Tabakarbeiter, zum erstenmal am Mikrophon: „früher, als ich 100 billige Stumpen 25 Rappen kosteten, gab es 9000 Tabakarbeiter. Jetzt kostet die gleichen Stumpen 70 Rappen, dafür gibt's nur noch 5000 Arbeiter und davon viele auf Kurzarbeit.“ Kurzarbeit ist ein Begriff, der wird verachtet, getanzt wird die Tanz, welche die Konkurrenz auslöst. Der Verbrauch der billigeren, massenhell hergestellten Produkte drängt. Alle Tabakarbeiter der Schweiz zusammen beziehen an Löhnen 5½ Millionen Franken im Jahr, der Bund aber quetscht 8 Millionen Franken allein dem Zigarrenkasten, der wir verarbeiten. Wenn wir das aus dem Kasten machen, dann gehen die Päckchen Stumpen beziehbar zu können, dann kann das Rauchen auf und wir werden mehr arbeiten... Arbeitslosigkeit nimmt zähneknirschend um bei uns in der Sigrader-Industrie! soli s' wü Rägerig zuehne.“

«Quand 10 «empêches ordinaires» - dit ce jeune homme - coûtaient 25 ct, il y avait 9000 ouvriers. Actuellement on ces mêmes cigares coûtent 70 ct, il y a plus 5000 ouvriers dont une grande partie ne travaille que quelques jours par semaine. Les salaires de tous les ouvriers issus de la fabrique représentent 515 millions. Sur le seul tabac à cigares, le fisc prend 8 millions. Quand on achète un paquet de cigarettes, l'empêche est obligé de l'abréger. Il préférerait renoncer à une partie de ses bénéfices. Le chômage, qui partout ailleurs est en régression, augmentera dans notre industrie, tant que Berna prendra à notre égard des mesures qui sont à l'opposé de nos intérêts.»

... denn Kurzarbeit ist Kurzlohn. Mit 50-60 Franken Zahltag im Monat für 12-15 Tage Heimarbeit kommt man nicht weit. Da muß schon die ganze Familie mithelfen. Die Mutter und ihre Schwester entreppen zu Hause Täubchenblätter, der Sohn ist Wickelmaedher, die Tochter Päckerin. ...que du travail à court terme pour un maigre salaire. Avec 50-60 francs de salaire mensuel, salaire représentant 12-15 jours de travail, il est组合 difficile de vivre. Toute la famille est obligée de s'entraider pour vivre.